



Moonlight

*Hallo zusammen,
dann will ich auch mal mit der Großwildfütterung beginnen :-D.*

Weil der Text ins Forum hineinkopiert eventuell etwas unübersichtlich wirkt habe ich ihn noch einmal als PDF angehängt.

Wenn jemand Interesse anmeldet, gebe ich ihm/ihr gerne noch einen Nachschlag.

Ihr werdet es sicher selbst kennen, aber wenn ich das von mir geschriebene zu beurteilen versuche habe ich das Gefühl es ist ganz mies geschrieben, Kindergarten Niveau, langweilig, schlecht formuliert etc...

besonders gerne gesehen sind Meinungen zur Dialogführung.

Meine Interpunktion ist miserabel aber ich habe jemanden an der hand der sich drum kümmern wird.

Vielen Dank bereits im voraus und hoffentlich viel Spaß.

Moonlight (Arbeitstitel)

1. Kapitel

Kampf ist überall, ohne Kampf kein Leben. Und wollen wir weiter leben, so müssen wir auch auf weitere Kämpfe gefaßt sein.

Otto Eduard Leopold Fürst von Bismarck (1815 - 1898), preußisch-deutscher Staatsmann und 1. Reichskanzler

Regensburg, Brücke zwischen den Domtürmen, 09.06.15, 23:48 Uhr

Blut? – ja eindeutig Blut, menschliches Blut. Astennu stand oben zwischen den Domtürmen und genoss die Aussicht über die Altstadt – naja bis gerade eben, nun war höchstwahrscheinlich Arbeit angesagt. Er atmete nochmal tief ein und war sich sicher dass die Witterung von Westen her kam. Ihm entging auch nicht die feine faulige Note, vermutlich offen liegende Gedärme – shit er würde nicht drum herum kommen sich das mal von Nahem anzusehen. So oft schlitzten sich die Menschen die Bäuche gegenseitig nun auch wieder nicht auf, dieser Geruch schrie quasi nach einer Beteiligung seiner Art. Astennu überzeugte sich nochmals davon, dass all die Wurfmesser, Wurfsterne, die Dolche, seine zwei Schwerter, die zwei Sigs, die zwei Berettas, der 500er S&W Revolver und der Leatherman alle da waren wo sie sein sollten.

Wie so oft an dieser Stelle wünschte er sich in die guten alten Zeiten zurück in denen man auch mal außer



Moonlight

Haus gehen konnte ohne diese ganze Einmannarmee dabei zu haben. Aber die Menschen hatten in den letzten 100 Jahren so weitreichende Fortschritte in der Waffentechnologie gemacht, dass man sich heutzutage nicht mehr sicher sein konnte das man nicht doch tödlich verletzt werden konnte. Immerhin hatten die Menschen noch keine gezielte Waffe gegen seinesgleichen entwickeln können. Zur Zeit als Pfeil und Bogen das Geschehen beherrschten konnte man sich fast vollkommen kopflos in jede beliebige Schlacht werfen denn außer einer Enthauptung gab es damals kein anderes Todesurteil.

Als dann die ersten Bleispucker auftauchten wurde es allmählich schwieriger, die Wunden heilen immer erst sobald der Fremdkörper entfernt wurde und so eine kleine Kugel lässt sich im Gefecht gelinde gesagt viel schwieriger entfernen als ein Pfeil oder ein Messer. Mehrere gezielte Treffer konnten selbst den stärksten zumindest außer Gefecht setzen, was das Enthaupten durchaus begünstigt. Selbstredend verschlimmerte sich diese Problematik mit automatischen Waffen, aber richtig schlimm wurde es durch explosive Waffen. Wenn man weit genug von der Granate weg ist waren die Verbrennungen schmerzhaft, ja, aber die heilen innerhalb weniger Augenblicke wieder. Aber ein abgerissener Arm blieb ein abgerissener Arm. Organschäden heilen zwar durchaus wieder, aber nicht wenn das ganze Organ fehlt. Hm wenn man es sich recht überlegte, so hatten die Menschen mit ihren verschiedensten Explosivgeschossen tatsächlich inzwischen eine gezielte Waffe entwickelt.

Astennu rief sich innerlich zur Ordnung – für Nostalgie war im Jenseits noch genug Zeit – und konzentrierte sich wieder auf die vor ihm liegende Aufgabe. Nachdem er keine Mängel an der Bewaffnung feststellen konnte wartete er kurz bis kein Publikum unterwegs war und trat aus den Schatten, schwang sich übers Geländer und landete gekonnt und grazil vor den Stufen zum Haupteingang des Petersdoms. Er horchte kurz auf die Umgebung, aber außer den üblichen Unterredungen nahm er nichts Besonderes wahr. Fast jeder zehnte Mensch im Umkreis beschwerte sich über die kalte Nacht nachdem es jetzt eine Woche lang schön warm gewesen war. Astennu war sich sicher dass es sich bei den Nörglern um dieselben handelte die sich fünf Tage zuvor noch über die extreme Hitze beschwert hatten. Aber Gespräche übers Wetter waren gut, Gespräche über einen 2,07m großen, eben vom Himmel gefallenen Hünen, gekleidet in einen langen schwarzen Umhang – Mäntel, am besten noch aus Lackleder, waren ihm einfach zu klischeehaft – mit der einen oder anderen Ausbeulung, welche auf eine zumindest irgendwie geartete Bewaffnung schließen ließe, wären schlecht gewesen, sehr schlecht.

Aber so konnte er sich in aller Ruhe damit vergnügen herauszufinden was dort passiert war, aber erst einmal dieses „dort“ finden. Astennu konzentrierte sich wieder auf den Blutgeruch und setzte sich in Bewegung. Zuerst die Kramgasse entlang, vorbei am alten Rathaus zum Haidplatz, kurzes schnüffeln und dann die Krebsgasse runter und rüber zum Birmarckplatz. Hier war der Geruch wirklich sehr deutlich zu vernehmen, er schien aus dem kleinen Innenhof der Schottenkirche zu kommen. Also schnell rüber zum Lothgäßchen und dort schnell in die Büsche – ein kurzer Blick nach links und nach rechts – und rauf aufs Dach. Dort angelangt kroch er leise vorwärts um einen Blick auf den Innenhof zu erhaschen.

Der Geruch von Blut, Angst, offenen Gedärmen und kürzlich abgefeuerten Patronen war fast schon zu viel für seine feinen Sinne. Dennoch zwang er sich weiter zu kriechen. Kurz hielt er inne und lauschte in die Nacht, aber außer ein paar weit entfernten Gesprächsfetzen vernahm er von dort unten nur ein schwaches, röchelndes Atemgeräusch und einen schwächer werdenden Herzschlag. Astennu beschloss auf gut Glück einfach mal runter zu hüpfen. An der nördlichen Wand lehnte ein recht militärisch aussehender Mensch, männlich, vermutlich Mitte vierzig – eher älter. Von ihm gingen die Geräusche aus. Er schien das Auftauchen des schwarz gekleideten Giganten bemerkt zu haben, da er versuchte den Kopf in seine Richtung zu drehen. Astennu beschloss keine Zeit zu verlieren und näherte sich geschwind dem Verletzten um dann vor ihm in die Hocke zu gehen. Er begutachtete seine Wunden, eine übel blutende große Bisswunde in die linke Schulter, kräftig genug um alle Knochen zu zermahlen. Über den Torso sog sich ein kräftiger Prankenhieb, drei kräftige Schlitzer, welche zentimetertief alles vom rechten Brustmuskel bis hin zum linken Hüftknochen zerteilt hatten. Dass der Mann noch lebte war eigentlich unmöglich, aber der da tat es! Was seinen Zustand anging



Moonlight

hatte Astennu schon so eine Vermutung wer die Ursache sein könnte, höchste Zeit mal nachzufragen. Er hob den Kopf des Sterbenden an, so dass er ihm in die Augen blicken konnte.

„Sag mir was passiert ist und ich verkürze dein Leiden!“

Demonstrativ holte Astennu einen seiner Dolche hervor und ließ ihn über dem Herzen des Verletzten ruhen. Dieser setzte mit schwacher röchelnder Stimme zu einer Antwort an.

„ ... Wir sollten einen Jungen beschützen ... da wurde das Safehouse angegriffen ... mein Kollege und ich flohen mit dem Jungen hierher ... da kam ein Mann ... wir wussten doch nicht ... gegen was wir ihn verteidigen sollten ... dieser Mann ... wir schossen auf ihn ... nein wir erschossen ihn ... zwei Magazine ... zwei gottverdammte Magazine ... in Brust und Bauch ... mindestens eine Kugel in den Kopf ... in den Kopf ... der Kerl ... er torkelte kurz ... er ... er ... torkelte kurz und dann ... und dann ... verw...w ... „

Seine Augen erloschen, aber Astennu hatte genug gehört. Genug um zu wissen nach was er suchen musste. Über das „Wer“ war er sich nicht mehr so sicher. Es sah nach einer eindeutigen Handschrift aus, aber irgendwie passte es nicht ganz. Jetzt galt es herauszufinden wo der Fremde mit dem Jungen hingegangen ist.

Das Blut des Menschen an den Händen des Fremden ließe sich an sich verfolgen, stünde er nicht in deinem See aus genau dem Blut welches er aufspüren wollte. „Wo bist du nur hin...“ Astennu sah sich um in der Hoffnung irgendetwas Nützliches entdecken zu können und wurde schnell fündig. An der Südseite des Innenhofs war eine winzige Blutspur an der Wand knapp unter dem Dach und dass diese von selbst dorthin gelangen konnte, war mehr als unwahrscheinlich. Also dann ab nach Süden, mit drei gekonnten Sprüngen ging es dank der Fensterbänke sogleich nach oben auf eben dieses Dach und von dort aus auf das angrenzende. Er lief gerade über den Dachfirst Richtung Jalapenos und setzte zum Sprung nach unten an als sein Handy klingelte.

„Ja?“

„Astennu?“

„Ja, was ist denn? Ich bin hier grad an nem Blutigen Zwischenfall dran! Wenn du anrufst weil du mich fragen willst ob ich mit dir...“

„Der Zwischenfall ist nicht weiter wichtig, du musst so schnell es geht zu mir in den Dörnberg Park kommen, ich bin in der Ecke gegenüber vom Landgericht.“

„Wie nicht weiter wichtig? Hier wurde ein Mensch zerfetzt!“

„Na und? Von denen gibt's noch ein paar Milliarden.“

„Trotzdem kann ich ...“

„Komm einfach her und du wirst es verstehen!“

„Von mir aus, du liegst eh auf dem Weg... Wehe das ist nicht wichtig!“

„Ist es! Bis gleich!“

Sonderbar. Das alles. Normalerweise rief Ben immer nur an wenn er sich kilometertief in die Scheiße gegraben hatte.

Leichtfüßig hechtete er vom Dach runter und lief die Kumpfmühler Straße runter bis zum besagten Treffpunkt, dabei entging ihm nicht dass der Blutgeruch zuerst abnahm und dann wieder stärker wurde, konnte es denn sein dass...

„Hier zwischen den Bäumen!“

Rechts von ihm zwischen den Bäumen stand eine Gestalt, welche ihm in Größe, Statur und Bewaffnung keinesfalls nachstand.

„Ben!“

„Wer sonst?“

Astennu trat zu ihm zwischen die Bäume, dabei fiel ihm die Blutspur an Bens Stirn auf die schwer nach Kopfschuss aussah.

„Du also bist des Pudels Kern!“



Moonlight

Der angesprochene rollte mit den Augen.

„Wann hörst du endlich mit diesen bescheuerten Faust Zitaten auf?

„Weil ich jetzt einmal eins benutzt habe...“

„Ich bin mir sicher dass du schon einmal eins benutzt hast,“ er machte eine gespielt nachdenkliche Geste „ja genau, das war damals im Deutsch-Französischem Krieg!“

„Hör auf abzulenken, warum hast du die Menschen umgebracht?“ fuhr Astennu sein Gegenüber an.

„Weil sie gute Schützen waren und mich mit keiner Kugel verfehlt haben.“ Er setzte eine Unschuldsmiene auf.

„Ich werde nun mal ungehalten wenn mir jemand 24 Kugeln in und durch den Körper jagt. Und viele sind noch drin. Sind glücklicherweise fast alle neben den Organen zum Liegen gekommen. Ein Lungenflügel ist noch im Arsch, sowie eine Niere, und in der Leber steckt wahrscheinlich auch noch eine drin.“ Astennu musste ein Grinsen unterdrücken.

„Na so gute Schützen waren sie wohl doch nicht...“

Astennu entdeckte eine bewusstlose Gestalt am Boden. Männlich, vermutlich zwischen 17 und 22.

„Fix! Ben! Was willst du mit dem Menschenkind?“

„Nun ja, ich beschütze ihn vor Runi.“ entgegnete Ben mit triumphalem Unterton in der Stimme. Astennu sah ihn vollkommen entgeistert an.

„Dem Runi? Runihura? Der Zerstörer?“

„Genau der“

„Was will er denn von dem Jungen, vor allem will er ihm denn böses?“

„Die Söldner hatten den Auftrag den Jungen zu ihm zu bringen, Runi wollte ihn selbst...“ Ein breites Grinsen verteilte sich in seinem Gesicht. „... terminieren“

„Ach Gott, geht das schon wieder los, also echt, dass du sowas nie direkt fragen kannst. Ja ich weiß dass bald ein neuer Terminator Teil in die Kinos kommt, ja ich war mir sicher dass du früher oder später anrufen würdest, ja ich habe bereits die besten Plätze im Kino reserviert. Können wir uns jetzt wieder auf diese Sache hier konzentrieren? Du weißt schon, die mit dem Blut, Leichen, ein Ben in der Hauptrolle als Nudelsieb? Warum will Runi den Jungen umbringen?

„Genau das hab ich mich auch gefragt, aber da unser Freund mit allem was er tut versucht uns zu vernichten, dachte ich mir der Tod des Jungen wird wohl auch diesem Zweck dienen. Folglich müsste das Überleben dieses Welpens gut für uns sein, auch wenn ich noch nicht weiß warum.“ Er machte eine entschuldigende Geste.

„Gut, das lässt sich herausfinden. Aber wie zum Teufel hast du von ihm erfahren?“

„Tja...“ Mit schmerzverzerrtem Gesicht warf er sich in Pose. „Weil ich seit ein paar Tagen einen zuverlässigen Spitzel in seiner Organisation hab. Und da ich weiß dass du gleich nach dem wie fragst: seine Männer haben mich angegriffen, einer überlebte und bettelte darum dass das auch so bleibt. Mehr sogar er will unbedingt zu uns gehören. Ich hab ihm ne Sprengkapsel auf die Brust geschraubt und ihm vorgeschlagen dass er einen Monat für mich spioniert, danach können wir nochmal über das Thema Aufnahmeprüfung reden. Außerdem hab ich ihm klar gemacht das mein Finger, sobald ich das Gefühl habe er hält mir nicht die Treue auf den Auslöser zuckt. Naja und dieser ganze Mist von wegen beim Versuch die Kapsel zu entfernen bla bla bla... Und was Runi mit ihm macht wenn er ihm davon erzählt weiß er von ganz alleine.“

„Du willst ihn doch nicht ernsthaft rekrutieren?“

„Zieh die Augenbraue nicht so hoch. Keine Ahnung, warten wir's ab.“ Astennu winkte ab.

„Hey, mir soll es Recht sein, seit fast 200 Jahren hast du keinen Bock mehr geschossen, du wirst schon wissen was du tust. Schaffst du den Weg bis zu meinem Unterschlupf noch?“

„Wenn du den Kleinen trägst...“

„Gut dann mal los.“

Astennu hievte sich den bewusstlosen über die Schulter und die drei machten sich auf den Weg.

Geschrieben am 28.06.2015 von Zachary_R.M.Dubois
im [Deutschen Schriftstellerforum](#)



DSFo.de
Deutsches Schriftstellerforum

Moonlight

Diskutieren Sie [hier](#) online mit!